



Dass in der Stadt der Zukunft das Auto im Individualverkehr kaum noch eine Rolle spielen wird, ist längst keine surreale Vision einer alternativen Minderheit mehr. Es scheint mehr ein gesellschaftlicher Konsens zu sein, Städte von den einst geliebten Gefährten zu befreien und den okkupierten Raum zurückzuerobern. Erste Städte betonen gerade ihre urbane Qualität damit, dass sie autofreie Innenstädte anbieten.

Dieser Transformationsprozess ist im größeren Fokus erstaunlich, da das Automobil über Jahrzehnte das Sinnbild von Urbanität war. Die Avantgarde sah in den 20er Jahren gerade die autogerechte Stadt als das architektonische Ideal und propagierten die ästhetische Qualität von zerschneidenden Hochstraßen. In den

Nachkriegsjahren setzten sich in vielen zerstörten Innenstädten die Forderung durch, beim Wiederaufbau die Bedürfnisse des zunehmenden motorisierten Verkehrs mehr zu berücksichtigen. Heute scheint die Grenze des Individualverkehrs in komfortableren Fahrzeugen erreicht, auch wenn die Autohersteller mit vermeintlich umweltfreundlicheren Antrieben alles versuchen, die „Freude am Fahren“ in den überfüllten Innenstädten zu erhalten.

In seiner Arbeit *AutoFrei.app* nutzt der Künstler Olsen mit dem Smartphone jenes technische Gerät, welches den einstigen gesellschaftlichen Stellenwert des Automobils unterlaufen hat. Das Smartphone ist längst attraktiver, innovativer und unverzichtbarer geworden als der Verbrenner vor der Tür.

Mit der Idee für eine App, die uns den Spiegel vorhält, wie viel Platz wir in unseren Städten dem individuellen Autoverkehr einräumen und welche urbane Qualität wir mit der Verbannung immer größer werdender Autos gewinnen könnten, versetzt Olsen dem Automobil den endgültigen Todesstoß. Dass er diese Idee auch an dem Beispiel Villingen-Schwenningen demonstriert, ist nicht zufällig. Die Doppelstadt ist von industriellen Umwälzungen durch das Wegbrechen der internationalen Uhrenindustrie geprägt. Kaum jemand konnte es sich vorstellen, dass die Zeitmessungsinstrumente von Firmen wie Bürk, Kienzle oder Maute einmal obsolet werden würden. Dieser unbändige Glaube hat sich innerhalb weniger Jahre verheerend auf die gesamte Region ausgewirkt, die heute wiederum von der Automobilindustrie

abhängig ist. Allerdings ist die Leere des Stadtraumes, welche die *AutoFrei.app* von Olsen zeigt, nicht als eine düstere Standortprognose zu verstehen. Vielmehr thematisiert der Künstler auf seine ironische, unnachahmliche Weise, welche Einsichten wir aus der erweiterten Realität tatsächlich gewinnen können: Auch wenn das Szenario nur in einer virtuellen Realität existiert, so sind die daraus gewonnenen Erkenntnisse und beeindruckenden Raum- und Bilderfahrungen real übersetzbar. Olsen zeigt den Betrachter*innen der Arbeit, wie digitale, bildgebende Verfahren Transformation beeinflussen und steuern können. Dementsprechend „befreit“ die *AutoFrei.app* nicht nur virtuell die Stadt von Autos, sondern entfernt diese auch aus unseren tradierten Vorstellungen.

Olsen

AutoFrei.app

AR Applikation und Visualisierungen
variable Dimensionen, 2021

Dieses Projekt wurde gefördert durch ein Stipendium des
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-